

# DIE AUFLÖSUNG DER STÄDTE

Die Erde

ODER

eine gute Wohnung

oder auch:

Der Weg zur **Alpinen Architektur**

Es ist natürlich in 30 Zeichnungen nur eine Utopie  
und eine kleine von Bruno Taut Unterhaltung, -  
wenn auch mit 'Bewelsen' versehen im Litteratur-Anhang. -

Dem sehr geneigten Betrachter

ein Gleichnis ~

oder eine (,doch etwas voreilige') Paraphrase  
auf das 3. Jahrtausend post Chr. nat.

(Aber es dürfte doch gut sein, sich auf alle Mög-  
lichkeiten der Wiedergeburt gefasst zu machen.  
wenn man noch nicht reif zum Eingehen ist')



Schneeflocken  
Alten Kindern

Blumen  
und Sternen

Erschienen im Folkwang-Verlag zu Hagen in Westf. ~ 1920

Reprint der Erstausgabe von 1920, Folkwang Verlag, Hagen i. W.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright © 2020 by Gebr. Mann Verlag · Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

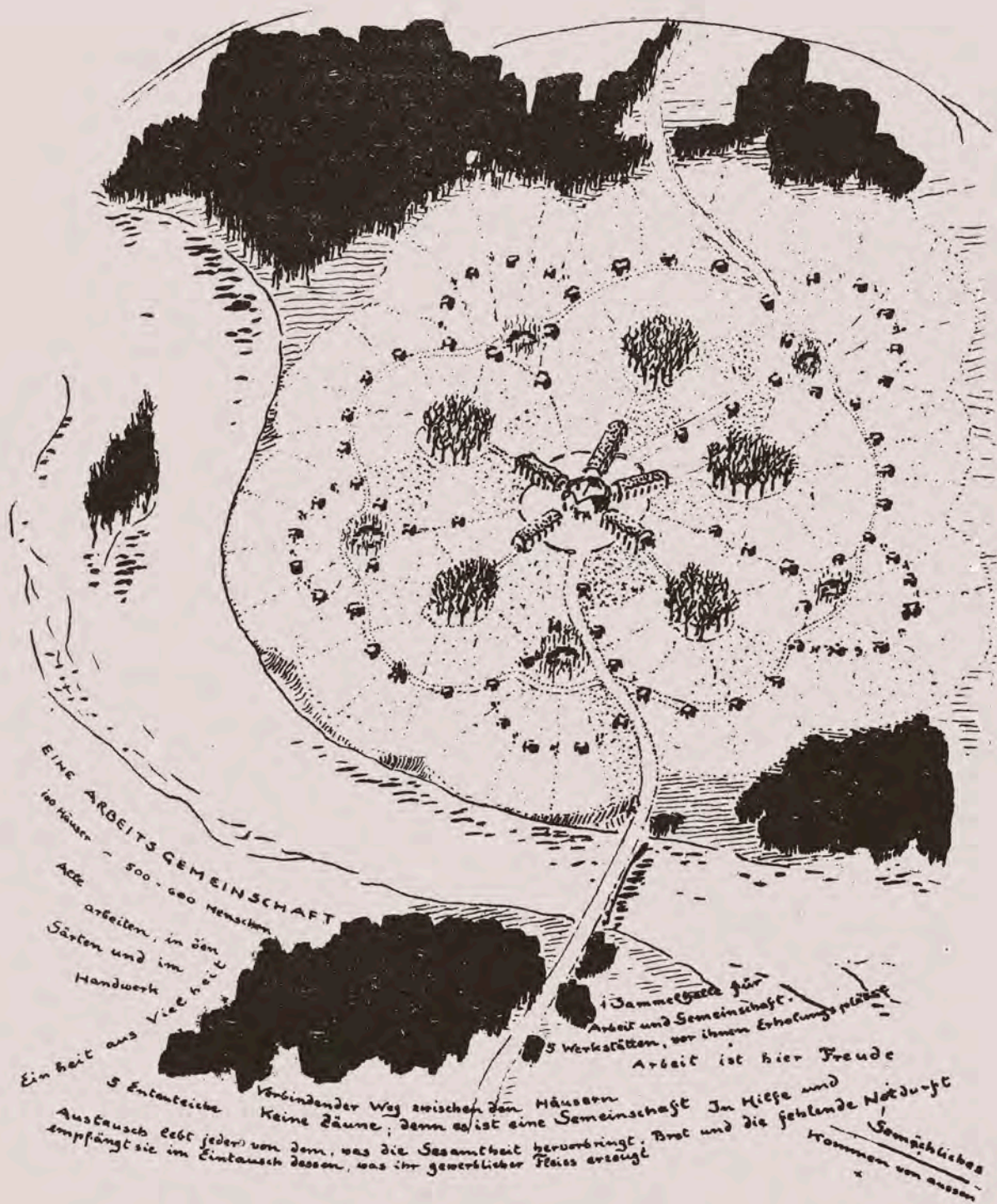
Covergestaltung auf der Grundlage des Originalentwurfs von Bruno Taut

Druck und Verarbeitung: Westermann Druck Zwickau

Printausgabe ISBN 978-3-7861-2856-4 | E-Book (PDF) ISBN 978-3-7861-7508-7











Auch bei Klein- und Mittelbetrieben,  
wo die am Platz sind, diese  
gegenseitige Hilfe

Zwischen ihnen und Hof  
Verwaltung und Versammlungsräume  
Hier helfen die Nachbar (Handwerks-).  
Gemeinschaften bei der Getreide- und  
Kartoffelernte, beim Säen usw. im Walde  
als Saisonarbeiter und erhalten da-  
für Mehl, Milch und dergleichen.



Das Prinzip des Überflusses erhält die Welt  
 Arbeit gegeneinander ist überflüssige Arbeit  
 " für " führt zu Überfluss

Aus der Gegend

der Glasgärtner



Über dem Wohnhaus

schwebendes Orkideenhaus

mit Wasserbehälter und

drehbaren Sonnenbestreblern

Doch auch hier keine Zentralisierung  
 sondern möglichst Zerstreuung über das ganze Land

Alle Früchte der Welt

werden hier erzeugt und die praktische Glas-  
 architektur wird hier mehr als  
 praktisch



Die grossen u. kleinen  
 Gemeinschaften bilden  
 und die  
 täglich Lichtstrahlen strahlen die Nacht





Heinrich Zille: Zur Mutter Erde zurück!

Die Menschen sind nicht dazu gemacht, um in Ameisenhaufen zu wimmeln, sondern sich über das Land auszubreiten, das sie bebauen sollen. Gebrechlichkeit des Körpers sowie Laster der Seele sind die unfehlbaren Folgen zu großer Anhäufungen. Der Mensch ist von allen Tieren dasjenige, welches am wenigsten zum Herdentier taugt; Menschen, die man wie Schafe zusammenpferchte, würden in kurzer Zeit sterben. Des Menschen Atem ist todbringend für seinesgleichen.

*(Jean Jacques Rousseau.)*

Das ist nicht allein tatsächlich, sondern auch im übertragenen Sinne wahr. Die Städte sind der Abgrund der Menschheit.

*(Jules Méline.)*

*Aus einer in Glasgow gehaltenen Rede  
des verstorbenen englischen Premierministers  
Sir Campbell-Bannerman:*

„ . . Nach und nach sind wir zur Anerkennung der Tatsache gekommen, daß die Zusammendrängung menschlicher Wesen in dichten Massen einen Zustand der Dinge bedeutet, der wider die Natur ist, und daß, wenn nicht eine machtvolle, in entgegengesetzter Richtung wirkende Tätigkeit herbeigeführt wird, das Ende die leidvolle und allmähliche Vernichtung der Massen der Bevölkerung sein muß. Und warum? Wir befinden uns auf dem harten Boden physischer Tatsachen. Die Antwort ist, daß, wenn die Macht der Luft und des Bodens der Aufgabe nicht entsprechend ist, die auf sie gewälzt wird, die Luft und der Boden sich selber rächen werden. Hier und anderwärts haben Sie heute das Schauspiel von unzähligen Tausenden unserer Landsleute und in noch viel größerer Zahl von Kindern, welche vor Hunger nach Luft und Raum und Sonnenschein, also nach denjenigen Elementen, welche so recht eigentlich ein gesundes und glückliches Leben möglich machen, umkommen.. Das ist eine Betrachtung des städtischen Lebens, die allmählich in Herz, Verstand und Gewissen unseres Volkes heimisch wird. Diese Betrachtung ist so schrecklich, daß sie nicht abgewiesen werden kann. Was sind unser Reichtum, unsere Gelehrsamkeit und die feinste Blüte unserer Zivilisation, unsere Verfassung und unsere politischen Theorien ~ was sind sie anderes als Staub und Asche, wenn die Männer und Frauen, durch deren Arbeit die ganze gesellschaftliche Unternehmung aufrecht erhalten wird, dazu verurteilt sind, zu leben und zu sterben in Dunkelheit und Elend auf dem Boden unserer größten Städte?“  
Wir sollten uns auch in Deutschland hüten, technischen Fortschritt an sich schon für Kulturfortschritt zu halten; technischer Fortschritt kann immer nur ein Mittel, einen Pfadfinder auch für sittlichen Fortschritt bedeuten. (Posadowsky in „Wohnungsfrage als Kulturproblem“.)

*Können die in den heutigen großstädtischen Wohnverhältnissen liegenden Mängel und Schäden behoben werden? von Albert Weiß. Berlin 1912.*

Seite 13	Stadt.	Einwohner	Auf 1 Gebäude Einwohner		
			1895	1900	1905
	Berlin	2040148	71,15 <sup>*)</sup>	77,00 <sup>*)</sup>	77,54 <sup>*)</sup>

<sup>\*)</sup> In Berlin betrug der Anteil der Grundstücke mit 1 ~ 5 Wohnungen 1875 noch ein Viertel, jetzt wohnt fast die ganze Bevölkerung in der Mietkaserne.

Seite 15 Weiter muß hervorgehoben werden, daß in einem erheblichen Teil dieser Kleinwohnungen nebenbei noch gewerbliche Betriebe untergebracht sind; in Berlin entfielen z.B. 1900 auf 1000 Wohnungen 130 mit gewerblichen Betrieben.

## Albert Weiß.

Nach all diesem zeigen die Kleinwohnungen höchst unbefriedigende Zustände. Unter anderem hat die Ortskrankenkasse für den gewerblichen Betrieb der Kaufleute festgestellt, daß im Jahr 1907 bei den in Frage kommenden Betrieben 7549 Kranken ein geringerer Luftraum zur Verfügung stand, als den Gefangenen (20 cbm), 2691 hatten noch nicht 10 cbm und 513 noch nicht einmal 5 cbm.

1901 ~ 1907 wurden 9378 Schwindsüchtige gezählt, die keinen alleinigen Schlafraum hatten, 502 davon hausten in Räumen ohne Ofen, 1778 Kranke, davon 315 Schwindsüchtige, hatten noch nicht einmal ein Bett zur alleinigen Benutzung usw. usw.

Dies alles bei einer einzigen Kasse, welch trostloses, ja erschreckendes Bild würde sich erst bei einer umfassenden Betrachtung aller Betriebe ergeben! ~ So starben z.B. im Jahr 1900 in Preußen 70602 Personen an Tuberkulose, davon aber nur 10767 in Heilanstalten, die übrigen rund 60000 blieben bei ihren Familien!

Seite 61 Die höchste Domänenpacht in Preußen betrug 1900 nach Angaben von Prof. von Schmoller 316 M. für ein Hektar, das entspricht bei 3% Verzinsung einem Wert von rund 1060 M. für ein Hektar oder 11 Pf. für ein Quadratmeter. Das beste Ackerland am Rhein wird von Schmoller auf 4000 M. für ein Hektar oder 40 Pf. für ein Quadratmeter geschätzt. Der landwirtschaftliche Nutzungswert des Bodens vor seiner Bebauung ist in der Nähe der Städte selten höher als 500 ~ 1000 M. für einen Morgen, das sind 20 bis 40 Pf. für ein Quadratmeter.

Seite 63 Vergleichen wir die bei den Mietkasernen durch die Mieten realisierten Bodenwerte mit dem landwirtschaftlichen Nutzungswert dieser Flächen, dann kommen wir zu dem Ergebnis, daß bei normalen Wohnungen im Durchschnitt ein Drittel der Mieterträge in die Taschen der Spekulanten fließt.

Seite 69 Da erschien im Jahr 1894 eine Schrift von Rudolf Eberstadt, „Städtische Bodenfragen“. Es wurde hierin unter anderem nachgewiesen, daß gerade die Mietkaserne nicht eine Verbilligung, sondern eine Verteuerung der Wohnungen mit sich gebracht hat und daß durch die Häufung der Wohnungen auf einer Baustelle nur der Bodenpreis, das heißt die Grundrente, in die Höhe geschraubt wird. Ein Teil dieser Schrift war bereits 1892 in den Preußischen Jahrbüchern erschienen. Die von Eberstadt vertretenen Ansichten sind zwar von einem kleinen Teil der darauffolgenden Schriften bekämpft worden, stichhaltige Gegenbeweise, die einer näheren Untersuchung standhalten könnten, hat man aber nicht vorgebracht.

Seite 74 Unser Außenhandel hat im Jahr 1909 die Gesamtausfuhrziffer von 7137,5 Millionen Mark erreicht. Nimmt man bei dieser Gesamtausfuhr auch einen hohen Durchschnittsgewinn von rund 15% an, dann ergibt sich, daß jetzt schon über die Hälfte des dabei erzielten Gewinnes in die Hände der Grundstücksspekulanten fließt. Berücksichtigt man weiter die bedeutenden Summen, die jetzt schon auf dem unbebauten Boden ruhen ~ Spekulationsgewinne, deren Zinsen unsrer Bevölkerung nach und nach bei der Bebauung aufgebürdet werden müssen ~, dann wird man zu dem Endergebnis gelangen, daß der Ertrag unsrer von aller Welt so bewunderten und beneideten Ausfuhr in nicht allzu ferner Zeit in ganzer Höhe diesem vom Staate sanktionierten Bodenwucher zum Opfer gebracht werden muß.

Seite 83 Unser gesamter Arbeiterstand der Groß- und der bedeutendsten größeren Städte, über 80% der Bevölkerung dieser Städte oder nahezu ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Reiches, die unersetzlichen Werkzeuge unsres von aller Welt anerkannten und von allen beneideten volkswirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts, sind in unzureichenden Wohnungen der Mietkasernen untergebracht. Bis zu 60% dieser Wohnungen liegen

an den engen Höfen dieser Mietkasernen, in die das Licht und die Sonne meist nur spärlich eindringen können und wo eine Erneuerung der dumpfen verdorbenen Luft meist unmöglich ist. Jeder Blick aus dem Fenster zwingt hier zur Berührung mit der Nachbarschaft, jede Gemütlichkeit und jedes Heimgefühl wird hier aufgehoben. In Groß-Berlin sind überdies noch 20% dieser Wohnungen in Kellerräumen ~ 1900 gab es noch 25170 Kellerwohnungen mit 95948 Bewohnern ~ oder minderwertigen Boden gelassen untergebracht. Weiter sind von diesen rund 80% Kleinwohnungen in Berlin über 60% nur Einzimmerwohnungen, von denen wieder etwa  $\frac{1}{10}$  nur aus einem einzigen Raum bestehen. Nur bei einer kleineren Zahl, bei weniger als  $\frac{1}{5}$  der Kleinwohnungen, kommt eine Zweizimmerwohnung in Frage.

Und für solche in jeder Hinsicht unbefriedigende Wohnungen, die unsrer doch wohl durchgängig schwer arbeitenden unteren Bevölkerungsschicht als Unterkunft dienen müssen, werden 25 - 40% des gesamten Arbeitsverdienstes als Miete verlangt!

Seite 90 Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Gebiete zu zergliedern, wo Deutschlands Welt-handel im hohen Maß gefährdet ist; der kurze Hinweis dürfte genügen, um zu der Einsicht zu kommen, daß es undenkbar erscheint, unsre Produktionskosten und unsre Staatsverwaltung mit so hohen Mehrausgaben zu belasten, wie es die spätere Realisierung der jetzt im Hausbesitz liegenden Werte erfordert.

Was ist das Ergebnis dieser Erkenntnis? Die jetzigen mit durchweg über 90% hypothekarisch belasteten und nur mit 10% den Hausbesitzern gehörigen bebauten Grundstücke der Groß- und größeren Städte werden nach Abnutzung der jetzigen Anlagen nur dann einer neuen Verwertung, d. h. einer neuen Bebauung zugeführt werden können, wenn die Grundstücke dann weit unter dem jetzigen Wert zur Verfügung gestellt werden, d. h. mit kurzen Worten, der Hausbesitzer verliert bei der Wiederbebauung nicht allein sein ganzes Vermögen, nein, es werden und müssen auch die dritten und zum Teil auch die zweiten Hypotheken ausfallen!

Hört, ihr Führer der Mittelstandsbewegung: Nicht die Warenhäuser und die Bierpaläste, die einige mehr oder minder volkswirtschaftlich sehr gut entbehrliche Kleinkramhändler und Parteibudiker ausschalten, sind das Verderben des Mittelstandes; nein, die jetzige Wohnform, die jetzige Mietkaserne, dieser sanitär, sozial und wirtschaftlich gleich schädliche Massenpferch ist es, wo der jetzige Mittelstand mit all seinen in produktiver Tätigkeit sauer erworbenen Groschen einst zu Grabe getragen haben.

Seite 92 Fassen wir die Erörterungen beim Baugewerbe zusammen, so müssen wir feststellen, daß die jetzigen Wohnverhältnisse ~ die Mietkaserne ~ eine Demoralisierung des Bauunternehmertums, eine Hemmung der Bestrebungen unserer Architekten, aus jedem Bauwerk, wenn auch in einfachster Form, so doch etwas künstlerisch Vollkommenes zu schaffen, sowie auf Schritt und Tritt eine auch durch die gesetzlichen Schutzmaßnahmen fernerhin kaum aufzuhaltende Ausbeutung unserer kleinen Bauhandwerker gebracht haben.

Seite 97 Die ungünstigen Wohnverhältnisse, die den größten Teil der Bevölkerung zur stetigen Wanderschaft zwingen und einen Heimgedanken sowie den Begriff Vaterhaus überhaupt nicht aufkommen lassen, sind der Entfaltung einer gesunden Volkskunst und der Förderung des Ordnungssinnes direkt hinderlich. Durch die ständigen Umzüge und Wohnungsausbesserungen werden überdies bedeutende Summen des Nationalvermögens unnütz vergeudet usw. usw.